

# Konzeption Waldorfkindergarten Zwergenhaus



1. Vorstellung der Einrichtung
2. Unsere Gruppen
  - a) Die Zwergengruppe
  - b) Die Wichtelgruppe
- 2.1 Die Eingewöhnung und das Zusammenleben im Kindergarten
3. Unsere Mitarbeiterinnen
4. Pädagogisches Konzept
  - 4.1 Kinderbildungsgesetz
  - 4.2 Grundverständnis unserer Arbeit - Unser Bild vom Kind
    - a) Bindung und Beziehungsgestaltung
    - b) Inklusion
  - 4.3 Rolle des Erwachsenen
  - 4.4 Freies Spiel
  - 4.5 Sinne
  - 4.6 Eurythmie
  - 4.7 Bildungsbereiche – Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit
    - a) Körper, Bewegung, Gesundheit (Pflege)
    - b) Soziale Kompetenzen, Werte Normen
    - c) Sprache, Kommunikation und Partizipation
    - d) Rhythmisch-musikalisch-künstlerische Bildung
    - e) Mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung
    - f) Ethische Bildung
    - g) Medienkompetenz
  - 4.8 Zusammenarbeit mit Schulen
  - 4.9 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
5. Partizipation - Gemeinsam mit den Eltern/ Erzieher-Eltern-Kinder
6. Qualitätssicherung

## 1. **Vorstellung der Einrichtung**

Der Waldorfkindergarten Zwergenhaus in Roetgen besteht seit August 2014 aus zwei Gruppen, seine Räumlichkeiten befinden sich in der Wilhelmstraße 24a.

Der Kindergarten liegt walddah in dörflicher Umgebung in einem eingeschossigen Gebäude mit pro Gruppe je einem großen Gruppenraum, einem Nebenraum, einem gemeinsamen großen Bewegungsraum und einem Schlafräum für unsere kleinen Kinder. Es gibt einen großen von Wiesen umgebenen Außenbereich.

Der Waldorfkindergarten arbeitet als Elterninitiative, der Träger ist der Verein Waldorfkindergarten Zwergenhaus Roetgen e.V. mit einer 96prozentigen Förderung vom Land. Die Eltern zahlen für Essen, Eurythmie und den Vereinsbeitrag, Sachkosten- und Fortbildungszuschuss einen Zusatzbeitrag.

Der Kindergarten wird kollegial geführt, nominell ist Frau Schwalbach Leitung und Ansprechpartner und stellvertretend Frau Shehu, für alle betrieblichen Belange.

Die Öffnungszeiten des Kindergartens beträgt 35 Stunden pro Woche von 7.30 – 14.30 Uhr.

## 2. **Unsere Gruppen**

Der Kindergarten hat zwei Gruppen.

Das Hauptanliegen der Waldorfpädagogik ist auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen und durch die persönlich freie, pädagogische Gestaltung von Innen- und Außenräumen eine gesunde Entwicklung des Kindes, sowohl als Individuum als auch als soziales Wesen, zu ermöglichen und zu fördern. Die Pädagogen achten auf eine liebevolle, geordnete und gepflegte Umgebung. Der Gruppenraum soll für die Kinder eine Art Schutzraum (Hülle) sein, in dem sie Wärme und Geborgenheit erleben und Freiräume für Bewegung und Freispiel ermöglicht bekommen. Durch Ordnung und Verlässlichkeit in der unmittelbaren Umgebung aber auch in den rhythmischen Abläufen, lernen die Kinder, dass jedes Ding seinen Platz hat, sie schulen und stärken damit ihr Gedächtnis und ihre räumliche Orientierung.

Jede Gruppe hat zwei Räume in denen genügend Platz für die verschiedenen Entwicklungs- und Spielbedürfnisse ist. Wir achten darauf, dass sie sich in ihren Explorationsbedürfnissen und ihren Bewegungen frei und sicher fühlen. Der Essbereich ist praktisch und gemütlich und für die kleinen wie auch für die größeren Kinder sicher und schön, damit ein entspanntes und freudiges Zusammensein gut gelingt.

Die Kinder brauchen einen Raum, der ungestörtes Schlafen ermöglicht. In unseren Schlafräumen hat jedes Kind sein eigenes gemütliches Bettchen. Die Kinder erfahren hier wieder Verlässlichkeit in dem sie durch Rituale und immer gleichen Abläufen in den Schlaf finden.

Der Wickel- und Pflegeplatz ermöglicht uns Erziehern und den Kindern die Zeit als Beziehungspflege zu erfahren.

Im Innen- wie auch im Außenbereich des Kindergartens gibt es geeignetes Material, das für die Entwicklung der Basalsinne (Tast-, Lebens-, Bewegungs- und Gleichgewichtssinn) förderlich ist. Das heißt, dass das Außengelände verschiedene Sinneserfahrungen zulässt und als Erfahrungsfeld dient. Die Kinder erfahren, dass die Natur sich ständig verändert und sie erleben Weite und Ausdehnung. Vielseitige Spielmöglichkeiten haben die Kinder im Sandkasten, auf der Schaukel oder durch die verschiedenen Möglichkeiten auf dem Untergrund (Gras, Kies, Stein und Holz). Außerdem können sie ihre Bedürfnisse nach Krabbeln, Laufen, Klettern und Balancieren ausleben.

#### a) **Die Zwergengruppe**

Wir haben Platz für 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren.

Es gibt diverse Waldtage – mit und ohne Waldpädagogen.

Regelmäßig findet Eurythmie und Aquarellmalen statt.

Die Vorschulkinder arbeiten an verschiedenen Vorschulprojekten.

#### **Tagesablauf**

- Ankommen, Freispiel
- Angebote/ Projekte (z.B. Essen zubereiten, Backen, Aquarellmalen, Holzarbeiten, Korbflechten, Pflanzen, Filzen, Basteln, Malen)
- Aufräumen
- Teepause
- Toilettengang
- Morgenkreis mit Fingerspiel, Reigen oder Singen
- Frühstück
- Freispiel im Garten
- Geschichten oder Märchenkreis
- erste Abholzeit
- Mittagessen
- Mittagsruhe mit Geschichten
- Ab 14 Uhr zweite Abholzeit

Je nach Spielverhalten, Wetter und Gruppensituation können die Zeiten variieren.

## b) **Die Wichtelgruppe**

Wir haben Platz für 10 Kinder im Alter von 4 Monaten bis 3 Jahren

Kinder in den ersten drei Lebensjahren brauchen in besonderem Maße Schutz, Hülle, Sicherheit und verlässliche Bezugspersonen.

Die Kinder lernen das Gehen, Sprechen, Denken und benötigen dafür

Lebensräume in denen sie sich frei bewegen können und ihren Fähigkeiten entsprechend üben und ungestört entfalten können.

### **Tageablauf**

- Bringzeit
- freies Spiel und Pflege
- Begrüßung mit Singen
- erstes Frühstück
- freies Spielen: drinnen & draußen, Pflege und Schlaf
- Teepause
- freies Spiel und Pflege
- Reigen, Fingerspiel oder Singen
- Essen
- freies Spiel im Garten/ Schlaf
- erste Abholzeit
- Pflege und Schlafen
- zweite Abholzeit

Je nach Bedürfnis des Kindes werden die Schlaf-, Pflege- und Essenszeiten angepasst. Der Tagesablauf in der Wichtelgruppe ist besonders stark von Ritualen und immer wiederkehrenden Strukturen geprägt. Dieser feste und gleichbleibende Rhythmus gibt den Kleinkindern Orientierung und Sicherheit.

### **2.1 Die Eingewöhnung und das Zusammenleben im Kindergarten**

Der erste und wichtigste Übergang für die Kinder ist das Verlassen der engen Mutter-Vater-Kind Beziehung, das sich Öffnen und Vertrauen fassen in bislang Fremde. Wir besprechen mit neuen Eltern vorab alles Wesentliche (Gewohnheiten, Vorlieben, Eigenarten, Ängste, Allergien und alles Wesentliche, was den Eltern eine Frage ist). Zur Eingewöhnung orientieren wir uns am „Berliner Modell“. Der Grundgedanke ist der, dass das Kind sich immer ausreichend sicher fühlen kann. Die Grundprinzipien sind: Das Kind bestimmt das Tempo und Transparenz und Offenheit zwischen allen Beteiligten.

Schrittweise gelingt die Eingewöhnung. Dabei verbringen die Eltern eine gewisse Zeit mit ihrem Kind im Kindergarten. Die Dauer dieser Zeit machen wir von den Bedürfnissen des Kindes, der Eltern und der Einschätzung der Erzieher abhängig. Das heißt, es kann eine Woche oder ein Monat sein, wobei die Eltern sich aber langsam zurückziehen (z. B. beim Kochen nützlich machen, anstatt mit ihrem Kind zu spielen), aber in erreichbare Nähe sind. Wenn das Kind Vertrauen in die Erzieher und zu den anderen Kindern gefunden hat und ebenso die Gewissheit, dass die Eltern wiederkommen, kann die Zeit ausgedehnt werden, bis schließlich ein ganzer Kindergarten tag bewältigt werden kann. Jetzt ist die Zeit gekommen, dass die Erzieher das Kind versorgt und mit ihm spielt und es in der Gruppe seinen Platz gefunden hat. Um einen guten Beziehungsaufbau gestalten zu können, besuchen die Wichtelerzieher die Kinder einmal zuhause.

Wenn die Eltern aus beruflichen Gründen eine schnellere Eingewöhnungszeit brauchen, wird auch dies besprochen und Wege aufgezeigt.

Als sinnvoll hat sich bewährt, dass die neuen Familien uns schon vor der eigentlichen Kindergartenzeit zu Festen oder Arbeitsaktionen besuchen. Kinder, welche mit ihren Eltern z.B. beim Ausschaufeln und Einfüllen des Sandkastens helfen durften, oder am Sommerfest teilnehmen konnten, kommen meist gerne wieder und bleiben.

Da die kleinen Kinder jeden Tag alle Kinder und Erwachsenen sehen, sei es im Eingangsbereich oder im Garten, entsteht ein allgemeines Gruppengefühl der Zugehörigkeit.

Ebenso können Kinder die jeweilig andere Gruppe in der Freispielzeit besuchen.

Feste werden zum Teil gemeinsam gefeiert, vor allem die Feste, die mit den Eltern zusammen stattfinden. Ein wichtiger Teil der im Kindergarten gepflegten kindlichen Welt, ist das Erleben der Jahreszeiten und das Feiern von Festen. Bei vielen Festen feiern wir mit den Eltern zusammen und bereiten diese gemeinsam vor.

Geschichten, bildhaft gestalteter Jahreszeitentisch, Aktivitäten und Projekte unterstützen das Erleben des rhythmischen Jahreslaufs.

Wir sehen den gesamten Kindergarten mit den 2 Gruppen, im Grunde als eine Einheit. Kinder werden nach Ihren Bedürfnissen wahrgenommen und können da spielen, wo es für ihre derzeitige Entwicklung vorteilhaft ist. Dennoch wird eine Gruppenzugehörigkeit, vor allem in der Eingewöhnungszeit, für jedes Kind deutlich und dient als sicherer Ort.

Hier wird auch die Bindung zwischen Kind und ErzieherIn Beachtung finden.

### **3. Unsere Mitarbeiterinnen**

Jede Gruppe ist mit 3 Fachkräften besetzt. Zusätzlich arbeiten in der Regel Praktikanten und Haushaltshilfen in beiden Gruppen.

#### **Wichelgruppe:**

- Valinda Shehu: Gruppenleitung, staatliche anerkannte Kindheitspädagogin in Ausbildung
- Anna Bergs: staatliche anerkannte Erzieherin, staatlich anerkannte Waldorferzieherin und Pädagogin
- Tanja Lauscher: staatliche anerkannte Erzieherin und staatlich anerkannte Heilpädagogin

#### **Zwergengruppe:**

- Susanne Schwalbach: Kindergartenleitung, staatliche anerkannte Erzieherin und staatliche anerkannte anthroposophische Heilpädagogin
- Andrea Suermondt: staatliche anerkannte Waldorferzieherin
- Anja Reinartz: staatliche anerkannte Erzieherin

#### **Büro:**

- Sabine Booms: Verlagskauffrau und Kommunikationswirt (WAK)

### **4. Pädagogisches Konzept**

#### **4.1 Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz)**

Unserer Arbeit liegt das Kinderbildungsgesetz von Juli 2014 mit seinem allgemeinen Grundsatz (§2) zugrunde:

„Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und Förderung.

Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern.

Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.“

Das nachfolgende pädagogische Grundverständnis unserer Arbeit basiert auf der Grundlage der anthroposophischen Menschenkunde Rudolf Steiners. Wir vertreten die grundlegende Ansicht, dass jedes Kind als vollständige Persönlichkeit, als einmalige unantastbare Individualität geboren wird und sich selbst bildet, wenn die Umgebung die geeigneten Wege freimacht und Unterstützung bietet, wenn Hilfe benötigt wird.

Diese Sicht auf die kindliche Persönlichkeit und ihre Fähigkeit zur Selbstbildung ist bei wacher Beobachtung und daraus resultierender Unterstützung durch die Erwachsenen, ein Beitrag zu gelebter Partizipation.

## **4.2 Grundverständnis unserer Arbeit – unser Bild vom Kind**

Wir schaffen ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld. Das pädagogische Grundprinzip ist das nachahmende Lernen; durch die Vorbild gebende Tätigkeit der Erwachsenen entfaltet sich das Kind individuell. Das Kind ist in seinen ersten sieben Lebensjahren ganz Sinneswesen. Es erfährt und begreift die Welt durch seine Sinne.

Die gesunde Entwicklung des Kindes soll im Kindergarten von vielen Seiten her gefördert werden. Im Mittelpunkt steht die Pflege des kindlichen Spiels. Hierbei wird großer Wert auf Spielzeug aus Naturmaterialien gelegt, die möglichst wenig ausgestaltet sind und die Fanta-sieentwicklung des Kindes zur freien Entfaltung bringen.

Orientierung und Halt erfährt das Kind durch die bewusst rhythmische und sich immer wiederholende Gestaltung des Tages-, Wochen- und Jahreslaufs. Der Wechsel von Ein- und Ausatmung, von Aufnahme und Verarbeiten wirkt gesundend auf das Kind, gründet in ihm ein vertrauensvolles Sein in sich selbst und in der Welt.

Die gesunde Ernährung des Kindes ist uns ein wichtiges Anliegen. Alle Nahrungsmittel, die wir verwenden, haben biologische Qualität (bevorzugt wird biologisch-dynamische Qualität) und werden in unserer Einrichtung frisch zubereitet.

### **Der Ansatz der Salutogenese im Kindergarten**

Salutogenese bedeutet „Herkunft der Gesundheit“. Sie setzt dort an, wo gute Voraussetzungen für die Entwicklung des Kindes ermöglichen, Vertrauen in sich selbst als Boden für das spätere Leben zu legen, die Welt mit Hilfe der Sinnestätigkeit erleben und begreifen zu können, Zusammenhänge durchschauen zu dürfen und das Leben durch sich selbst ergreifen zu können und alles Tun durch Liebe zu begleiten. Dann ist die Voraussetzung dafür geschaffen, den Schwierigkeiten des Lebens zu begegnen. Die moderne Salutogeneseforschung gibt an, dass Gesundheit nur in geringem Maße durch biologische Faktoren bedingt ist, und in erstaunlich hohem Maße von seelisch-geistigen Bedingungen abhängt, die der Mensch selbst herstellen bzw. selbst herzustellen lernen kann. Die Salutogenese blickt in erster Linie auf den Aspekt des Ringens und der Auseinandersetzung mit dem Widerstand. Hierdurch entstehen Kraft und Selbstbewusstsein. Des Weiteren ist das Kohärenzerleben von elementarer Wichtigkeit: das Erleben von innerem Verbunden-sein mit der Welt; die Erfahrung, dass die Welt bei entsprechender Bemühung durchschaubar, gestaltbar, handhabbar und sinnhaft ist, sodass auch die eigenen Bemühungen einen Sinn machen und es sich lohnt, sich auf die Herausforderungen des Lebens einzulassen.

Diese Voraussetzungen bewirken das Erleben der sog. Resilienz. Wer auf diese Weise sich selbst im Zusammenhang mit der Umwelt erlebt, wer sich dadurch kennen lernt, sich einzuschätzen weiß, seine Fähigkeiten und auch Unfähigkeiten kennt, der verankert tief in seinem Lebensgefühl die Gewissheit, dass auch die eigenen Kräfte durch die Auseinandersetzung wachsen werden und auch Widerstände Anlass geben, sich selbst weiter zu entwickeln. Die Selbstbehauptungsfähigkeit des Leibes, die Kohärenz und die Resilienz bilden also die Grundlagen dafür, sich selbst als individuelle Persönlichkeit zu empfinden und sich mit diesem Bewusstsein ins Leben zu stellen und es selbstbestimmt, willentlich und kreativ zu ergreifen. Waldorfpädagogik sieht in jedem Kind – ungeachtet seiner sozialen, ethnischen und religiösen Herkunft – eine einmalige, unantastbare Individualität, die schon vor der Geburt existiert hat. Sie bringt ein ganz persönliches Schicksal mit, verbunden mit zunächst noch verborgenen und dem Kind selbst noch nicht bewussten Begabungen für die Zukunft, die erst im späteren Leben nach und nach hervortreten.

Erziehung und Bildung haben die Aufgabe, den jungen Menschen auf seinem Weg der Selbstfindung zu unterstützen, damit er die in ihm liegenden Fähigkeiten und Intentionen entdecken und entfalten kann. In dem Maße, in dem er fähig wird, immer mehr in Übereinstimmung mit sich selbst und den eigenen Zielen zu leben, ist er frei. Das versetzt ihn in die Lage, Verantwortung übernehmen zu können nicht nur für die eigene Entwicklung, sondern auch für die Entwicklung anderer Menschen, für die Erde als Lebensorganismus, für die kulturelle und wirtschaftliche Zukunft der Menschheit. Erziehung und Bildung sollen diesen Weg zur Freiheit und Verantwortungsfähigkeit des Menschen unterstützen.

#### **a) Bindung und Beziehungsgestaltung**

Zu den Grundbedürfnissen von Kleinkindern während der Betreuung gehört einerseits, dass sie ihrem Alter gemäß körperlich versorgt sein wollen. Um sich aber wohlfühlen zu können, brauchen sie andererseits auch seelische Geborgenheit, die im Kindergarten durch den intensiven Kontakt zu den Erziehern entsteht.

Anders als das Kindergartenkind (Ü3) ist das Kleinkind elementar darauf angewiesen, sich einer festen Bezugsperson immer wieder aktuell zuwenden zu können und ihre Nähe vor allem körperlich zu erfahren; nur so kann es sich der Bindung vergewissern und Geborgenheit erleben. Die Fähigkeit, durch bloße Erinnerung permanent das Bild der Eltern in sich zu tragen und auch ohne deren Anwesenheit die Gewissheit zu spüren, von ihnen geliebt zu werden, steht dem Kleinkind als einem reinen Gegenwartswesen noch nicht zur Verfügung. Es lebt ganz im Hier und Jetzt und braucht noch die Möglichkeit zur ständigen Rückversicherung.



Nur wenn das Kleinkind sich von der neuen Bezugsperson so angenommen fühlt, dass Bindungssicherheit entsteht, hat es die Möglichkeit, sich mit Freude seiner „Entwicklungsarbeit/Spiel“ zu widmen, die Welt zu erkunden und in Kontakt zu anderen zu treten. Das Kind sucht die Balance zwischen dem Gefühl sicher zu sein und dem Wunsch nach Herausforderung. Ein verlässlich wiederkehrender Rhythmus, z. B. bei der Pflege oder dem Spielen, erleichtert es ihm, in die innige Vertrautheit und den Dialog mit der ErzieherIn einzutauchen. Daher ist zusätzlich zu der Arbeit mit dem Kind auch die Pflege eines guten Verhältnisses zu den Eltern sehr wichtig. Für dieses gute Gelingen ist die Eingewöhnungszeit von großer Bedeutung.

b) **Inklusion**

Inklusive Pädagogik gestaltet das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung. Sie gibt Raum für die Erfahrung, dass jeder Mensch um seiner selbst willen angenommen und geliebt werden kann.

Inklusion geht von der Besonderheit und den individuellen Bedürfnissen eines jeden Kindes aus. Waldorfpädagogik in ihrer ganzheitlichen Betrachtung des Kindes, steht der Inklusion sehr nahe.

„Chancengleichheit besteht nicht darin,  
dass jeder einen Apfel pflücken darf,  
sondern dass der Zwerg eine Leiter bekommt.“

Prof. Dr. Reinhard Turre

Wir wollen in unserem Kindergarten eine Umgebung schaffen, in der sich alle Kinder angenommen fühlen. Wir geben den Kindern eine Hülle und schaffen einen geschützten Raum, in dem sie sich geborgen fühlen. Wir sehen Vielfalt als eine Bereicherung des Lebens und nehmen Kinder mit und ohne Besonderheiten und Entwicklungsverzögerungen an.

Der Tageslauf in unseren Gruppen beinhaltet einen Wechsel von Aktivität und Ruhe, Spiel drinnen und draußen. Dabei stehen für uns die Möglichkeiten und Kompetenzen der Kinder, sowie deren individuellen Bedürfnisse im Vordergrund – nicht ihre Schwächen und Defizite. Kinder, die Ängste oder Beeinträchtigungen im körperlichen oder seelischen Bereich haben, sind ganz besonders auf Orientierung und Strukturierung im Tagesablauf angewiesen. Sie brauchen klare Grenzen und einen überschaubaren und reizarm gestalteten Spielraum. Inklusion sowie Partizipation ist innerhalb der Waldorfpädagogik ganzheitlich konzeptionell eingebunden, was heißt:

- alle Kinder können an den verschiedenen handwerklichen, hauswirtschaftlichen oder kreativen Tätigkeiten im Kindergarten teilnehmen.
- alle Kinder erleben denselben Tagesablauf, spielen und leben gemeinsam.
- erlernen Rücksichtnahme und Toleranz.
- werden in ihrer Entwicklung abgeholt, wo sie sich befinden.
- das Spielmaterial ist überschaubar und reiz-arm, die Spielflächen sind klar gestaltet.
- Wiederholungen über einen längeren Zeitraum.
- Rituale in den Übergängen in ein anderes Geschehen.
- Benutzung weniger aber deutlicher und sinnvoller Gebärden.
- zusätzliche Ruhe und Entspannungsmöglichkeiten.
- Bewegungserlebnisse mit allen Sinnen.
- ganzheitliche Sprachförderung.
- intensive Elternarbeit.
- regelmäßige Kinderkonferenzen und Elterngespräche finden statt.
- Beratung über Förder-, weitere Beratungs- und Therapiemöglichkeiten.
- Vermittlung von Maßnahmen zur Unterstützung der Familie.
- Zusammenarbeit mit Schulen.

Ein wertschätzender Umgang zwischen Mitarbeitern, Kindern und Eltern ist unabdingbar. Vertrauen in das Entwicklungsinteresse, die Eigenaktivität und die Persönlichkeit des Kindes ist Voraussetzung. Intensive Beobachtung unter dem Aspekt der Ganzheitlichkeit (Wahrnehmung der gesamten Persönlichkeit) sind wichtige Grundlage.

### **4.3 Rolle des Erwachsenen**

Das Kind lernt und begreift in den ersten sieben Jahren vor allem durch Nachahmung. Ob etwas gut oder schlecht ist kann es nicht unterscheiden. Es nimmt alles auf was in seiner Umgebung gedacht und gefühlt wird.

Das Kind nimmt nicht nur die sichtbaren Handlungen auf, sondern verinnerlicht auch vorgelebte zwischenmenschliche Umgangsformen und praktizierte Menschlichkeit. Daher sollte das Kind vernünftige, sinnerfüllte und liebevoll ausgeführte Handlungen erleben können, als nachahmenswerte Anregung für sein eigenes Tun. Hier beginnt die große Verantwortung des Erziehers, sich, und zwar authentisch, so zu verhalten, dass das Kind sinnvolle Tätigkeit in eigene Impulse umsetzen kann. Der Erwachsene dient als Vorbild in seiner Art zu sprechen, sich zu bewegen und auch in der Art, wie er seine Arbeit verrichtet. Hat der Erwachsene Freude an seiner Arbeit, kann er dies weitergeben. Damit das Kind auch authentische Erwachsene erleben kann, versuchen wir, die Kompetenzen der Erzieher sowie das was der

Erzieher besonders gerne tun kann, an ihrem Arbeitsplatz zu berücksichtigen. Der Erzieher muss sich in einem stetigen Prozess der Selbsterziehung und Fortbildung befinden.

#### 4.4 Freies Spiel

Spielen ist für das kleine Kind Arbeit, mit der es sich die Welt zu Eigen macht. Im freien Spiel wird dem Kind die Gelegenheit gegeben, die täglichen Erfahrungen aus eigenem Willen zu ergreifen und im nachahmenden Tun kreativ zu verarbeiten. Sämtliche Lebenskompetenzen werden grundlegend geübt, völlig zweckentfremdet und nur aus dem Inneren des Kindes heraus, bietet das freie Spiel eine Grundlage für die Entfaltung der eigenen Individualität und Phantasie. So ist unser Spielmaterial wenig vorbestimmt und ausgeformt, damit das Kind, durch seine eigene Phantasie, den Dingen der Welt von Innen heraus ihre Bedeutung geben kann. So übt es Autonomie, Freiheit und Souveränität, indem es aus eigenem Antrieb handelt und die Werte und Regeln selbst bestimmt. Und mit dem gleichen Ernst, mit dem das Kind in seinem Spiel lebt, kann es sich später im Erwachsenenalter mit seiner Arbeit verbinden.

#### 4.5 Sinne

Das Kind ist in seinen ersten sieben Lebensjahren ganz Sinneswesen. Es erfährt und begreift die Welt durch seine Sinne. Erste grundlegende Verknüpfungen im Gehirn des Kindes entstehen durch elementare Sinneserfahrungen, welche im späteren Leben sich vertiefend verzweigen können und zu einem wirklichen Verständnis der Dinge und Zusammenhänge führen.

12 Sinne		
untere Sinne - Körpersinne	mittlere Sinne - Umgebungssinne	höhere Sinne - soziale Sinne
1. Tastsinn	5. Wärmesinn	9. Hörsinn
2. Gleichgewichtssinn	6. Sehsinn	10. Sprach- und Wortsinn
3. Bewegungssinn	7. Geschmackssinn	11. Gedankensinn
4. Lebens- und Vitalsinn	8. Geruchssinn	12. Ich-Du-Sinn (Empathie)

Ein Schwerpunkt der Waldorfpädagogik liegt in der Sinnespflege. Wir legen großen Wert darauf, dass das Kind Ganzheitlichkeit und Überschaubarkeit von Zusammenhängen erlebt. Beispiel anhand eines Kindergartenprojektes: unsere Abfälle werden zu Erde (Geruch, Tasterleben), Weizenkörner (Tasterleben) wachsen dort mit Hilfe von Wasser und Licht, werden Ähren (Sehsinn bei allem, Tastsinn), werden gedroschen zu Mehl (Tastsinn, Eigenbewegungssinn, Gleichgewichtssinn...), werden gebacken zu Brötchen (Geschmackssinn) und einige Körner werden aufgehoben und an Ostern wieder eingesäht ....

Die vielfachen Erfahrungen können gar nicht alle geschildert werden, es ist alles dabei und es gibt kein Kind, welches nicht an dem einen oder anderen Arbeitsschritt teilnehmen möchte. Das eine Kind gräbt gerne und fährt Erde mit der Schubkarre, das andere pflegt zuverlässig die jungen Keime, oder bäckt und alle Essen dann gerne das Endergebnis. Sinneserleben in sinnvollem Zusammenhang. Partizipation ist hier wie selbstverständlich dabei. Besonderes Augenmerk richten wir auf die sogenannten Basalsinne, da sie in der frühen Kindheit grundlegend wirken.

### **Der Tastsinn:**

Wichtig ist das Erleben echten Materials: Holz kann man überall sehen, fühlen. Verstehen – Wolle als Rohwolle vom Schaf (Nachbarwiesen) wird gesponnen, verarbeitet. Alle Spielmaterialien sind aus Naturmaterial, Dinge die wir selber herstellen, pflegen, instandhalten. Bewegungssinn und Gleichgewichtssinn wird besonders gepflegt im Spiel im Garten und Wald. Schaukeln, balancieren, klettern, durch unebenes Gelände gehen... Aber auch im Haus kann mit Hockern, Tischen und allem was in den Räumen ist, Gleichgewicht und Bewegungssinn beim Zusammenbauen erlebt werden.

### **Der Lebenssinn:**

Der Lebenssinn wird gestärkt durch eine schöne, anregende Umgebung, die dem Kind Wohlgefühl und Behagen vermittelt. Das geschieht u. a. durch Form- und Farbgestaltung der Räume und der Verwendung von Naturmaterialien. Ein weiteres Lebenssinn stärkendes Element ist der Rhythmus im Ablauf des Tages, der Woche und des Jahres. Ebenso fördern qualitativ hochwertige Lebensmittel (biologisch), die für die gemeinsamen Mahlzeiten von Erziehern und Kindern zusammen zubereitet werden diesen Sinn.

## **4.6 Eurythmie (Bewegungskunst entwickelt von Rudolf Steiner)**

In der Eurythmie werden auf einfache, aber fantasievolle Weise die Bewegungen nach den Gesetzen der Sprache und Musik gestaltet.

Die Lebens Elemente des kleinen Kindes sind Freude, Bewegungsdrang und Nachahmung. Das Kind kann wie selbstverständlich in die eurythmisch-bildhaften Bewegungen und Gebärden eintauchen.

Den Jahreszeiten angepasste Verse, Märchen und Geschichten in poetisch-rhythmischer Sprache bilden den Inhalt der Stunde. Von Kopf bis Fuß gibt sich das Kind sich in die Bewegungen nachahmend hinein, um sich im Tun selber zu begegnen: durch große und kleine, kräftige und zarte Gebärden, durch feste und leichte Schritte, durch Hüpfen, durch schnelles und langsames Bewegen im Raum, durch rhythmische Geschicklichkeit und vieles mehr.

Eurythmie und eurythmische Spiele macht eine externe Eurythmistin, in Begleitung eines Erziehers.

#### **4.7 Bildungsbereiche – Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit**

Die Gestaltung des alltäglichen Lebens geht von dem Prinzip des Aus- und Einatmens aus. Konzentration und Entspannung wechseln immer wieder ab, so dass der Alltag wie ein Herzschlag pulsiert. Mal wird in kleinen Gruppen gespielt, dann versammelt sich die Gruppe wieder als Ganzes. Das Spiel des Kindes ist Zentrum des Geschehens. Deshalb haben wir ihm einen großen Teil der Zeit eingeräumt. Im Freispiel hat es Gelegenheit, sich seine Spielgemeinschaft zu wählen, den Ort und den Inhalt. Es gestaltet allein oder mit Hilfe der ErzieherIn seinen Spielbereich oder seine Verkleidung. Es kann sich aber auch entscheiden, ein Angebot der Erzieher wahrzunehmen oder bei den vielfältigen häuslichen oder handwerklichen Tätigkeiten wie Bügeln, Backen, Fegen, Rechen Umgraben, Pflanzen, oder Obstschneiden mitzuhelfen. Unsere Projekte sind oft in unseren Alltag eingebettet, da wir über längere Zeit in sinnvollen Zusammenhängen den Kindern etwas nahe bringen wollen wie z.B. „Vom Korn zum Brot“ oder „Vom Schaf zur Wolle“. Dabei sind sie oft auch jahreszeitlich eingebunden oder von den Bedürfnissen der Kinder inspiriert. Die Gestaltung anregungsreicher Räume ist durch das flexible Mobiliar und die multifunktionalen Materialien gegeben. Das Kind wird nicht durch einseitig zu benutzendes Material in seiner Phantasie eingeschränkt sondern kann es vielfältig und immer wieder neu einsetzen. Mal ist das Schneckenband (ein langes gehäkelttes Band) eine Grenze, ein Autogurt, eine Hundeleine oder eine Angel. Die Ständer können als Raumteiler, Hauswand, Auto oder Caravan, Klettergerüst oder Hochhaus, Puppentheater oder Kleiderschrank genutzt werden. Unsere Puppen haben ein neutrales Gesicht, damit sie während des Rollenspiels schlafend, weinend oder lachend gesehen werden können. Der Phantasie der Kinder sind wenig Grenzen gesetzt.

##### **a) Körper, Bewegung, Gesundheit und Pflege**

In keinem anderen Lebensabschnitt haben Bewegung und sinnliche Erfahrung eine so wichtige Bedeutung wie im ersten Jahrsiebt. Das Kind erschließt sich seine Welt mit allen Sinnen durch Bewegung / Aktivität des Körpers und bildet damit die Grundlage für Sprache und Denken. Jede Tätigkeit, sei sie motorisch oder sensorischer Art, schlägt sich beim heranwachsenden Kind, nach neuester Hirnforschung, in der Verbindung neurologischer Strukturen (Synapsenbildung) nieder. Bewegung stärkt die Fähigkeit der Körperbeherrschung und legt damit die wichtigste Grundlage für ein positives Körpergefühl, eine gesunde Körperentwicklung und eine ausdrucksstarke Seelenfähigkeit. Der Erwachsene versucht, durch sinnvolle, zielgerichtete und seelisch belebte Bewegungen das Kind zum Nachahmen zu animieren. Diese Bewegungen haben einen bildenden Wert für die Entwicklung des Kindes

und helfen ihm seinen eigenen Bewegungsorganismus immer differenzierter zu durchdringen. Das Kind erreicht dadurch Kraft und Zuversicht, aber auch Handlungskompetenz und Durchhaltevermögen. Jedes Kind durchläuft die einzelnen Entwicklungsschritte in dem Tempo, das seiner Individualität gemäß ist, es bekommt vom Erwachsenen genügend Bewegungsraum für ungestörtes Üben. Durch rhythmisch wiederholte Abläufe, wie Fingerspiele, Reigen, Eurythmie, Freispielzeit, wird ordnend und strukturierend auf die Körperentwicklung des Kindes eingegangen.

#### **Ernährung:**

Das gemeinsame Essen ist für uns von besonderer Bedeutung. Es liegen darin die Anfänge zur Sozialfähigkeit sowie der ethischen Erziehung.

Wir sitzen am schön gedeckten Tisch. Die Kinder üben zu warten, bis jeder etwas auf dem Teller hat, danach kommt ein kleines Gebet. Wir wünschen uns einen guten Appetit und genießen gemeinsam das gute Essen. Zum Ende der Essenszeit bedanken wir uns für „Speis und Trank“.

Eine gesunde vollwertige Ernährung ist uns ein großes Anliegen. Die Lebensmittel stammen aus dem biologisch-dynamischen Landbau. Die Gerichte wechseln täglich, wiederholen sich aber wöchentlich. Wir achten sehr auf die Kinder die Nahrungsallergien haben und bieten Alternativen an. Als Getränke gibt es Kräuter- oder Früchtetee und Wasser.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend das Essen zubereitet bekommen und soweit es geht selbständig essen und mit Genuss und Freude dabei sind. Bei der Essenzubereitung können die Kinder nach ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten teilnehmen.

#### **Pflege:**

Die Pflege jedes einzelnen Kindes geschieht im Dialog mit ihm, d. h. Wickeln, Anziehen und Waschen ist nicht Nebensache, sondern die Zeit des Kontaktes, der intensiven Beziehung. Wir achten bei der Pflege auf eine gut vorbereitete Umgebung, damit wir uns dem Kind mit unserer vollen Aufmerksamkeit zuwenden können. Das bedeutet, dass eine frische Windel und die jeweiligen Pflegeprodukte für das Kind bereitstehen bevor es gewickelt, gepflegt und gewaschen wird. Jede Handlung wird mit Gesten und Worten angekündigt und wir warten bis das Kind durch seine Körpersprache zeigt, dass es bereit ist, aktiv mitzumachen soweit es seinen Möglichkeiten entspricht. Das Kind wird immer mehr mittun wollen und wir unterstützen dieses Streben nach Selbständigkeit. Auch beim „Trocken werden“ unterstützen wir jedes Kind individuell nach seinem Entwicklungstempo und achten dabei auf die gute Kooperation mit den Eltern. Mit Berührungsspielen auf dem Wickeltisch pflegen wir den Kontakt mit dem Kind. Wir begegnen dem Kind mit innerer Achtsamkeit und Respekt, so dass es sich wahrgenommen und geschätzt fühlen kann.

## **b) Soziale Kompetenzen**

Die Entwicklung des sozialen Verhaltens ist von besonderer Bedeutung und wird gefördert durch:

- Vielfältige Maßnahmen zur Konfliktbewältigung, sowie Vorbild und Nachahmung
- Üben von Geben und Nehmen
- Wertschätzen des Immateriellen
- Gespräche
- Reflexion von Verhalten
- Entwickeln von Verständnis für die Situation der anderen
- Agieren ohne Moralität und Strafe
- Fördern der Partnerschaft
- Feiern von Festen mit den Kindergartenkindern
- Dienste für die Gruppe

## **Werte und Normen**

In beiden Gruppen werden Regeln – altersgemäß angepasst an die Fähigkeiten der Kinder – besprochen und sanft erweitert. Dass jedes Kind seine Arbeit, die es beginnt, auch eigenständig zu Ende bringt, ist langfristiges Ziel. Jedes Kind soll sich so verhalten, dass niemand anderes zu Schaden kommt und die Privatsphäre geschützt wird. Durch die Wiedergutmachung nach einem Streit erleben die Kinder sich zu versöhnen. Die Fähigkeit zur sprachlichen Auseinandersetzung wird gefördert.

Wir gehen sorgfältig mit allen Materialien um, wertschätzen alle Einrichtungsgegenstände und das Spielzeug. Die Kinder lernen Umgangsformen kennen, die gepflegt und vorgelebt werden. Kleinere Kinder lernen am Vorbild der größeren Kinder und der Erwachsenen und schließen sich meist selbstverständlich an die Gewohnheiten und Rituale der großen Gruppe an. Sie finden ihren Platz in der Gruppe besonders im Freispiel während der Rollenspiele und erleben dabei Grenzen, Verbundenheit und den Umgang mit Regeln. Sie lernen zu verhandeln und zu tauschen. Dabei ist Sprache das verbindende Glied. Sie finden heraus, dass man verschiedene Standpunkte haben kann, dass ihre Rechte geschützt und anerkannt werden und wie sie sich auf andere zubewegen können. Um die Kinder im Spannungsfeld von Individuum und Gruppenzugehörigkeit zu unterstützen, pflegen wir die individuelle Ansprache sowie auch das Gemeinschaftswohl. Dabei wird das Kind sich auch mit anderen vergleichen, doch Wettbewerb untereinander fördern wir nicht, sondern die Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes. Rhythmus im Alltag und in dem großen Jahreszyklus lässt die Kinder schnell und unkompliziert in die Kindergemeinschaft hineinwachsen, da dieser Sicherheit bietet und so das kleine Kind rasch Vertrauen fasst.

### c) **Sprache, Kommunikation und Partizipation**

Spracherziehung und Bewegungserziehung werden ganzheitlich betrieben, mit Fingerspielen, Liedern, Reigen, Gedichten, Geschichten und Märchen, Tänzern, Rhythmik, Instrumenten, Sprachspielen und Puppentheater. Wir schaffen Raum für selbst gemachte Geschichten und Puppenspiele, erleben fremde Sprachen, Abzählreime und Gebete. Durch die Verknüpfung von Sprache und Bewegung in der Wiederholung ist das Kind in ständiger Übung. Auch hier ist das Vorbild wichtig, eine artikulierte und deutliche Aussprache nachahmenswert. Einmal in der Woche gestaltet die Eurythmistin für die ganze Gruppe eine Eurythmiezeit, in der sie in Bewegung gebrachte Sprache erleben und nachahmen.

Kinder anderssprachiger Herkunft werden durch Fingerspiele, Reigen, Spielkreise und Lieder behutsam mit der deutschen Sprache vertraut gemacht, da die Angebote immer wiederkehren und sich über längere Zeit erstrecken. Durch die alltägliche Arbeit und deren Arbeitsaufträge können sich Sprache und tätiges Handeln im „Begreifen – Erleben“ miteinander verbinden. Das Vorbild der anderen Kinder und der ErzieherInnen wirkt zudem wie eine lebendige Sprachwerkstatt. Die regelmäßig gelebten Strukturen geben den Kindern Sicherheit im Gebrauch der gelernten Wörter.

Sprache ist nicht nur das gesprochene Wort, Sprache ist Kommunikation, ist Teil unseres Lebens und eine der Grundlagen der Persönlichkeitsentwicklung.

Im Morgenkreis nach der Freispielzeit sowie bei den gemeinsamen Mahlzeiten, werden Gespräche geführt und wird Gespräche führen geübt. Die Kinder können hier auch ihre Ideen und Wünsche äußern, die dann besprochen werden und am nächsten Tag im Morgenkreis wiederholt werden können und zu tatsächlichen Beschlüssen führen.

An dieser Stelle wird von allen Beteiligten Partizipation geübt.

Die Kinder erleben den Wert der gesprochenen Worte dadurch, dass der Erwachsene oder andere Kinder Lösungen für die Pläne mitdenken. Nicht alles geht „von jetzt auf gleich“, aber nichts wird „unter den Tisch fallen gelassen“. Kinder, welche sich noch nicht trauen für sich zu sprechen, werden von den Erziehern vorsichtig und unter Umständen in einer anderen Situation zum Sprechen ermuntert. Selbstverständlich können die Kinder auch über ihre Eltern als Sprachrohr ihre Bedürfnisse mit einbringen.

Im Rahmen der Sprachstandserhebung (BaSiK) erhalten wir einen umfassenden Überblick über die sprachlichen Kompetenzen.



#### **d) Rhythmisch-musikalisch-künstlerische Bildung**

Singen macht Kinder glücklich. Die Liebe zum Singen und Musizieren entwickelt sich bei Kindern dadurch, dass im Alltag viel und oft gesungen wird. In verschiedenen Situationen wird gesungen, z.B. vor oder nach dem Essen, vor dem Schlafengehen, im Stuhlkreis und um Übergänge und Rituale zu begleiten. Singen fördert die kognitive und sprachliche Entwicklung und die Lebensfreude.

Der Rhythmus übt eine ordnende und stabilisierende Wirkung aus, sowohl auf die leibliche wie auch auf die seelisch-geistige Organisation des Kindes. Musik führt zu seelischer Harmonie und Ausgeglichenheit, fördert die Bewegungsfreude und Vitalität, stärkt die Lebenssicherheit und festigt die Persönlichkeit. Rhythmisch-musikalisch-künstlerische Betätigung fördert zugleich die Willenskraft als Triebfeder jeder Aktivität und schöpferischer Phantasie.

#### **e) Mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung**

Kinder haben ein großes Interesse an allen Erscheinungen in der Natur. Neugierig forschend, fragend und probierend gehen sie auf die Welt zu, nicht mit wissenschaftlich-kritischer Reflexion, sondern mit spontaner Tätigkeit und Empfindung. Was sie erlebt haben, findet Eingang in ihr Spiel.

Das kindliche Spiel aber, wenn es wirklich frei und unbeeinflusst stattfinden kann, erweist sich als eine hervorragende Vorbereitung auf künftige mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung, ohne dass es den Kindern bewusst ist: Im Umgang z.B. mit naturbelassenem, zweckfreiem Material nutzt das Kind die Gelegenheit zum selbständigen Bauen und Konstruieren, zum Sortieren, Ordnen, Vergleichen und Ausprobieren. Es erlebt dabei in sinnlicher Unmittelbarkeit Maße und Gewichte, Qualitäten und Quantitäten. Es erforscht die Welt, lernt mit ihr umzugehen und sie zu gestalten. Lange bevor das Kind mit Zahlen im engeren Sinn rechnet oder physikalische Gesetze bewusst handhabt, erobert es sich, ohne es zu wissen, die Grundlagen mathematisch-physikalischer Fähigkeiten. Alles, was später mit dem Verstand erkannt und gedacht werden kann, ist vorher sinnlich-leiblich erfahren, getan, begriffen worden.

Das kleine Kind lebt jederzeit in der Gegenwart, sein eigenes Erleben steht im Mittelpunkt. Erst nach und nach entwickelt sich aus dem Heute und Jetzt ein Bewusstsein von Gestern und Morgen, ein Leben auch in Vergangenheit und Zukunft und damit die bewusste Erinnerung. Voraussetzung für diesen Schritt ist, dass das Kind in einem durch den Erwachsenen bewusst gestalteten, immer ähnlich wiederkehrenden Tages-, Wochen- und Jahresrhythmus lebt. Es erfährt die Zeit durch Gliederung, Ordnung und Maß. Das langsame Erwachen des Bewusstseins für die Qualitäten von Raum und Zeit, von Menge, Zahl und geometrisch-mathematischen Gesetzmäßigkeiten ist beim Kind eng mit seiner leiblichen Entwicklung

verbunden. Deswegen muss die gesunde Bildung und Ausreifung der Sinnesfunktionen sowie des Bewegungsorganismus vorrangiges Ziel der Elementarpädagogik sein, bis in die ersten Schuljahre hinein.

Handelnd lernen die Kinder die Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten ihrer Umwelt kennen. Schon das Sich-Aufrichten und Gehen lernen stellt das Kind in die Erfahrung der Schwerkraft und in die Dimensionen des Raumes. Später werden Schwung, Auftrieb, Schwerkraft, Fliehkraft, Reibung usw. leiblich erfahren im Schaukeln, Seilspringen, Wippen, Rutschen. Im Spiel finden diese Erfahrungen ihre Anwendung. In der Eurythmie und im Reigen werden geometrische Formen wie Kreis und Mittelpunkt, Oval, Gerade, Spirale, sowie die Orientierung im Raum durch die eigene Bewegung unbewusst erlebt. Die räumliche Vorstellungskraft schult sich daran, und ebenso das Gefühl für Proportionen. Die Zusammenhänge, die das Kind im Spiel, im Experimentieren mit dem Material und durch den Einsatz mit seinem ganzen Körper erlebt, verdichten sich zu einer noch unbewussten körperlich-kinästhetischen Intelligenz, und diese bildet die Grundlage für das exakte mathematisch-naturwissenschaftliche Denken und Verstehen im späteren Leben. Um die Zeit des beginnenden Zahnwechsels erlangt das Kind die Fähigkeit, mit räumlichen und zeitlichen Vorstellungen rational umzugehen, und so kann in der Schule als Gesetz erkannt und gedacht werden, was in den ersten sechs Lebensjahren leiblich erfahren und im Spiel ausprobiert wurde.

#### **f) Ethische Bildung**

Die Waldorfpädagogik nimmt die ethische Erziehung ganz bewusst in ihr pädagogisches Konzept auf. Sie geht darauf ein, dass Kinder ein Koordinatensystem für das Gute, Schöne und Wahre brauchen, ebenso wie die Achtung vor anderen Menschen, anderen Kulturen und der Schöpfung. Und sie lernen, dass damit persönliches Engagement verbunden ist. Orientierung geben hier vorgelebte Wertvorstellungen und Aufgaben, Regeln, Rituale, Klarheit und Wahrhaftigkeit, authentische Erwachsene, Geschichten und Märchen, das Vorbereiten von Festen und das gemeinsame Feiern der christlichen Jahresfeste, ein liebevoller Umgang mit der Natur und den Dingen, die die Kinder umgeben, praktizierte Nächstenliebe, Dankbarkeit der Schöpfung gegenüber und Hilfsbereitschaft, Erleben des Engagements der Eltern in Vereinen, im Kindergarten.

#### **g) Medienkompetenz**

Damit Kinder eine wirkliche Medienkompetenz erlernen, müssen vorher wichtige andere Kompetenzen erreicht werden. Die wichtigste und grundlegendste von ihnen ist die Ausbildung der emotionalen, der motorischen und sensorischen Fähigkeiten, durch die das Gehirn des Kindes erst seine volle Leistungsfähigkeit erlangt und der Organismus die nötige Stabilität gewinnt, um sich gesund entwickeln zu können. Kinder müssen die unterschied-

lichsten Wahrnehmungsqualitäten immer wieder unmittelbar selbsttätig erleben, denn nur durch das eigene Erleben können alle Sinne wirklich in ihren Zusammenhängen erlebt werden. Die Fähigkeit, Informationen aus verschiedensten Sinnesbereichen durch die innere Aktivität in einen Zusammenhang zu bringen, bildet die Grundlage für Denken und Urteilsvermögen.

Im Waldorfkindergarten hat das Kind jeden Tag viele Möglichkeiten genau diese Fähigkeiten zu erlernen. Wir verzichten bewusst auf den Einsatz elektronischer Medien.

#### **4.8 Zusammenarbeit mit Schulen**

Es gibt vielfältige Arten von Zusammenarbeit mit der Waldorfschule Aachen:

- gemeinsame Konferenzen (Erzieher-Lehrer)
- Teilnahme interessierter Eltern an dem „pädagogischen Wochenende“
- Besuche der ErstklassenlehrerIn im Kindergarten

Auch die Grundschule Roetgen arbeitet mit unserer Einrichtung zusammen:

- regelmäßige Treffen zur Zusammenarbeit
    - Hospitation der Vorschulkinder
    - Informationen zum Aushang bei uns zu Elterntreffen, Tag der offenen Tür
- Die Fachschulen für Sozialpädagogik in Stolberg, Simmerath und Aachen stellt Praktikanten zur ErzieherIn zur Verfügung.

#### **4.9 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

- Jugendamt der Städteregion Aachen
- Landesjugendamt NRW
- Paritätischer Wohlfahrtsverband Aachen
- Vereinigung der Waldorfkindergärten NRW
- Erziehungsberatungsstelle der Caritas
- Verein EifelFam (ehrenamtl. Familienhilfe)
- freiberufliche Heilpädagoginnen

### **5 Partizipation – gemeinsam mit den Eltern**

In unserem Kindergarten ist die Zusammenarbeit mit den Eltern Grundlage. Wir freuen uns über ein großes Maß an Unterstützung durch die Elternschaft. Der Vorstand übernimmt die Geschäftsführung. Zudem wird einmal im Jahr ein Elternbeirat gewählt.

Wir sind für die Eltern als Erziehungspartner da und ergänzen und unterstützen sie in der Wahrnehmung ihres vorrangigen Erziehungsauftrages. Wir bauen auf eine Zusammenarbeit mit den Eltern, weil sie für die Kinder die wichtigsten Bezugspersonen und Entwicklungsbe-

gleiter sind.

Individuelle Lösungswege bei Problemlagen werden gemeinschaftlich mit allen Beteiligten und Betroffenen gesucht und entwickelt.

Im Falle eines Konfliktes legen wir Wert darauf, dass der Weg zu einem klärenden und vermittelnden Gespräch mit den Erziehern gesucht wird. Wenn dies aus bestimmten Gründen nicht oder nur erschwert möglich ist, kann Kontakt zu der Leitung aufgenommen werden.

Erziehung ist im Kern Gestaltung der Begegnung von Ich zu Ich:

Die Kinder können in unserem Morgenkreis ihre Meinung äußern und werden von uns und den anderen Kindern dabei und bei Problemlösungen unterstützt. Kinder können außerdem über ihre Eltern Meinungen, Probleme und Bedürfnisse äußern oder Fragen stellen, da ein sehr enger Kontakt zu den Eltern besteht. Ebenso können die Kinder mit uns über ihre Erlebnisse außerhalb des Kindergartens reden (z.B. Familie). Wichtigste Orientierung, ob ein Kind sich wohl fühlt, sich ernst genommen und gehört fühlt, ist die stetige Wahrnehmung und Beobachtung der Erzieher, aber auch der Austausch mit den Eltern und die Aussagen des Kindes.

Um der Vernetzung der drei beteiligten „Parteien“ gerecht zu werden (Kinder-Eltern-Erzieher) führen wir eine dialogische Dokumentation.

Begegnung ist Grundmotiv des Waldorfkinder Gartens.

### **Gemeinsam mit den Eltern:**

Die Erziehungspartnerschaft/Partizipation zwischen den Eltern und uns ErzieherInnen ist uns ein wesentliches Anliegen. Dieses frühe Alter, in dem sich das Kind selbst noch kaum durch die Sprache äußern kann, indem es noch so eng verbunden ist mit seiner Umgebung und seinen Eltern, bedarf der intensiven Zusammenarbeit und guten Beziehung zwischen uns Erziehern und den Eltern. Regelmäßiger Kontakt und Austausch sind uns daher ein wichtiges Anliegen, da dies für die Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung ist. Der Austausch darüber, wie es dem Kind geht, findet z.B. morgens beim Bringen des Kindes kurz statt. Ebenso beim Abholen, wenn wir Erzieher den Eltern erzählen, wie es ihrem Kind den Tag übergegangen ist, wie es gegessen und geschlafen hat.

Auch führen wir regelmäßig Elterngespräche, bei denen ein ausführlicherer Austausch zwischen den Eltern und uns stattfindet. Bei Bedarf oder Wunsch beraten wir gerne die Eltern und unterstützen sie in ihren Kompetenzen.

Unsere Elternabende dienen dazu den Eltern mehr Einblick in die Pädagogik und den Gruppenalltag zu geben und den Erfahrungsaustausch untereinander zu unterstützen. Ideen der

Eltern nehmen wir gerne auf und freuen uns auf die Zusammenarbeit zum Wohle aller und besonders der Kinder.

Soweit es den Eltern möglich ist, begrüßen wir den Einsatz der Eltern. In gemeinsamen Konferenzen mit den Waldorfkinderergärten Aachen und Würselen und der Vereinigung der Waldorfkinderergärten NRW arbeiten wir weiterhin an dem Thema Partizipation und werden gegebenenfalls Ergebnisse der Arbeit in unser Konzept einbeziehen.

## **6. Qualitätssicherung**

In unserer Kindergartenordnung sind Aspekte der Qualitätssicherung festgelegt.

Durch die Vereinigung der Waldorfkinderergärten wird im Rahmen von Wahrnehmungsgesprächen und Hospitationen die Qualität „Waldorfkinderergarten“ aktualisiert.

Ebenso ist es Aufgabe von Fortbildungen und regelmäßigen Teamsitzungen, die Erzieher in die für Waldorfpädagogik typischen Qualitätsstandards einzuführen.

- Bedarfsorientierte Ausrichtung
- Absprachen und Reflektionen des Teams
- Entwicklung gemeinsamer Ziele
- Gemeinsame Konzept-Entwicklung und Profilbildung
- Transparenz
- Kooperation zwischen der Einrichtung und den Eltern
- kompetentes Personal/ kompetenter Vorstand
- Information nach Innen und Außen
- Anregungen, Ideen und Kritik von Eltern
- Fortbildungen
- Gemeinsame pädagogische Arbeit und Abstimmung mit Waldorfkinderergärten der Region
- Zusammenarbeit mit und Qualitätssicherung durch die Vereinigung der Waldorfkinderergärten NRW